

Brücken bauen zwischen Engagement und Tatkraft

Die Zukunftsstiftung Entwicklung unterstützt Menschen in ihrem Handeln für eine ethische, ökologische und soziale Welt, in einer dialogisch angelegten Kooperation auf Augenhöhe. Sie möchte Brücken bauen zwischen Menschen hier und dort – zwischen Lebensrealitäten in unterschiedlichen Ländern; Brücken, die auf Verbesserung der Lebensumstände, Austausch und Verständigung zielen.

Bereits 1992 formulierte der mexikanische Soziologe Gustavo Esteva die These: „Stoppt Hilfe, stoppt Entwicklungshilfe.“ Esteva kritisierte die bis dato erbrachte Entwicklungshilfe als ein Modell für fortgesetzten Kolonialismus. Entwicklung, so Esteva, werde nur als lineares Fortschrittsdenken eines westlichen, scheinbar planbaren Modells unter Ausbeutung von Mensch und Umwelt verstanden. Hilfe führe zu Entmündigung. Die Milliardenbeträge, die gezahlt würden, hätten in den sogenannten Entwicklungsländern nicht zu einer eigenständigen Verbesserung der Lebenssituation für die Mehrheit der Bevölkerung geführt.

Ein ernüchterndes Resümee, das zu der Frage führt: Was befähigt zu selbstständigen Entwicklungsprozessen in (Eigen-)Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt? Wo setzt die Zukunftsstiftung an, um diese Prozesse zu befördern?

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Zukunftsstiftung Entwicklung kooperiert mit 84 Projekten in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Mit Unterstützung der Partner vor Ort werden Grundlagen für ein selbstständiges Leben in Würde gelegt. Schwerpunkte der Projektarbeit sind der organische Landbau, die ganzheitliche Gesundheitsförderung, emanzipatorische Bildung, Menschen- und Umweltrechte, der Ausbau von Kleingewerbe und von transparenten, von Ausbildung begleiteten Mikrokrediten sowie der Einsatz regenerativer Energien. Bei fast allen Projektpartnern sind es mehrheitlich Frauen, die sich engagieren.

Am Anfang steht die Frage: Welche Ressourcen sind verfügbar?

Unsere Projektpartner vor Ort sind Initiativträger. Soziale Unternehmer/innen, die die jeweiligen Problemlagen sehr gut kennen. Sie verschreiben sich ihrer Arbeit jenseits religiöser, ethnischer oder parteilicher Zugehörigkeit. Gemeinsam mit einer Gruppe treiben sie ihre Anliegen voran. Ausgangspunkt für Projekte ist dabei die Frage, über welche

Ressourcen sie persönlich und die Menschen, mit denen sie zusammenarbeiten, aus eigenen Kräften verfügen – und eben nicht die Frage nach zu erfüllenden Bedürfnissen. Diese Ausgangsfrage nach den verfügbaren Ressourcen stößt Dialog- und Denkprozesse an: „Projektbegünstigte“ werden zu Akteuren des Geschehens.

Organischer Landbau

Über 70 Prozent der Hungernden weltweit leben auf dem Land. Sie sind Klein- und Subsistenzlandwirt/innen mit Grundstücken unter zwei Hektar, Hirten, Fischer oder Landarbeiter/innen. Über 50 Prozent der Weltbevölkerung haben keinen Zugang zu sauberem Wasser.

Dagegen versucht die Zukunftsstiftung Entwicklung mit Förderung des organischen Landbaus und des Wasser-managements sowie der Verarbeitung und Vermarktung organisch produzierter, landwirtschaftlicher Produkte Impulse zu setzen. Ziel ist die gesicherte Selbstversorgung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern auf der Grundlage ihrer eigenen Möglichkeiten und darauf aufbauend die Förderung lokaler wie regionaler Wirtschaftskreisläufe.

Bildung: Schul- und Weiterbildung sind der Schlüssel

Das zentrale Element in jeder Projektkooperation ist die Bildung. Studien, wie der Weltagrarbericht 2009, verfasst von über 400 internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, machen deutlich, dass es darauf ankommt, wie theoretisch verfügbares Wissen ganz praktisch bei den Menschen vor Ort ankommt. Genau das erleben wir immer wieder.

Deshalb sind vielseitige theoretische und praktische Schulungen, die unmittelbar am Lebensalltag der Menschen anknüpfen, Grundlagen für eine erfolgreiche Projektarbeit. Bildung muss das Denken, das Fühlen und das Handeln ansprechen. Aus diesem Grund finden beispielsweise die meisten Fortbildungen auf den Feldern der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern statt. In den Schulen, mit denen die Zukunftsstiftung Entwicklung kooperiert, setzen sich die

Lehrer/innen für die Förderung alternativer, emanzipatorischer pädagogischer Ansätze ein. So arbeiten sie zum Beispiel inspiriert durch die Waldorfpädagogik, die Montessoripädagogik oder durch Ansätze, die auf Paolo Freire zurückgehen und von der Förderung des einzelnen Kindes in seinem jeweiligen kulturellen Zusammenhang ausgehen.

Keine Schule ohne Mahlzeiten

Bei unseren Schulkooperationen arbeiten wir überwiegend mit Schulen zusammen, die die Kinder bis zur siebten oder achten Klasse begleiten. Die Schulen bieten den Kindern zusätzlich eine Ausbildung in handwerklichen Fertigkeiten wie z. B. Schneidern, Töpfern, Stricken, Häkeln, Schreinern oder Flechten von Matten und Körben. In landwirtschaftlich geprägten Gesellschaften sind diese Fertigkeiten für die Kinder auch eine Grundlage für ihre eigene Zukunft.

Mit leerem Bauch kann man nicht lernen: In Schulgärten bauen die Kinder Obst und Gemüse für die Schulmahlzeiten an und lernen den organischen Landbau kennen.

Ganzheitliche Gesundheit

Die Zukunftsstiftung Entwicklung setzt sich für eine präventive, nachhaltige Basisgesundheitsversorgung ein. In Schulungen werden zum Beispiel Hygiene, Anbau und Anwendung von Heilpflanzen gelehrt und über Krankheitsursachen aufgeklärt. Aufklärungskampagnen zu Aids und gesunder Ernährung gehören dazu, aber auch die Basisgesundheitsvorsorge auf der Grundlage naturheilkundlicher Medizin wie zum Beispiel der südindischen Siddha-Medizin.

Kleingewerbe und Mikrokredite

Die Förderung von Kleingewerbe ist ein Element der Armutsbekämpfung. Beispiele dafür sind die Weiterverarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln, die Überwindung saisonaler Abhängigkeiten durch den gezielten Einsatz technologisch angepasster Verfahren, zum Beispiel die solare Trocknung von Früchten oder die Herstellung ätherischer Öle. Auch Schulungen zur Verpackung und Vermarktung von Produkten oder Ausbildungen zu handwerklichen Tätigkeiten zählen dazu. Die verantwortungsvolle Vergabe von Mikrokrediten, die von Gruppenschulungen zur Umsetzung der jeweiligen Geschäftsideen begleitet wird, geht mit dem Ausbau von Kleingewerbe Hand in Hand. Ziel aller Maßnahmen ist der Aufbau von lokalen und regional selbsttragenden Wirtschaftskreisläufen. Dabei sind Mikrokredite immer nur ein helfendes Moment in einer ganzheitlichen Kompetenzförderung.

Menschen- und Umweltrechte

Wir fördern Gruppen und Gemeinschaften, die aus ihrem Lebensraum heraus für die Durchsetzung von Menschen- und Umweltrechten eintreten. Das können Kleinbauernorganisationen sein, die sich für den Schutz von Quellgebieten und gegen Explorationen von Bergwerksunternehmen einsetzen, oder indigene Gruppen, die sich für den Erhalt ihrer Wälder oder Steppen engagieren oder Frauen, die sich für Gleichstellung stark machen.

Regenerative Energien

Unsere Ressourcen sind endlich. Ein einfacher Satz mit vielen Konsequenzen. Gerade in den Ländern unserer Kooperationspartner wird diese Endlichkeit überdeutlich. Zum Beispiel durch: die Abholzung durch internationale

Konzerne; die Feuerholznutzung in ohnehin weitgehend versteppten Gegenden; den Abbau von Rohstoffen wie Erzen, Gold, Silber, Diamanten etc. ohne Rücksicht auf Umweltverschmutzung und die lokalen Rechte traditioneller Gemeinschaften, ebenso wie durch Klimawandel, das Ausbleiben von Monsunregen oder die Kehrseite, das Auftreten von Überschwemmungen. Mit den Grenzen des Wachstums bewusst umzugehen heißt auch, auf regenerative Energien in Abstimmung mit verfügbaren lokalen Ressourcen zu setzen.

Kreisläufe aufbauen

Zumeist greifen in den Projekten die skizzierten Förderbereiche in zeitlicher Folge ineinander. Mehr als 30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit haben gelehrt, dass Veränderungs- und Aufbauprozesse nur dann zum Erfolg führen, wenn sie langfristig sind, wenn Veränderungen Eingang in die Alltagskultur finden und eine ökonomische Tragfähigkeit auf Dauer erreicht wird. Das macht eine Begleitung von Menschen jenseits von Projektlaufzeiten notwendig.

Es geht uns darum, Menschen zu ermöglichen, trotz Globalisierung dezentrale und selbstbestimmte, überschaubare Lebensräume ökologisch, sozial, kulturell und ökonomisch nachhaltig zu gestalten.

Offenheit und verlässliche Transparenz hier wie dort

Die Klarheit unserer Ansätze und die Transparenz in der Kooperation sind die Grundlagen unserer Arbeit. Regelmäßige Begegnungen und Besuche, Berichte und Protokolle, klare Kommunikation, verlässliche Entscheidungen und Zusagen schaffen die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zu unseren Projektpartnern. Nachzuvollziehen und zu dokumentieren, dass Spenden zweckgemäß verwendet wurden, gehört dabei mit zu unserer Arbeit und der unserer Projektpartner.

Die transparente, verantwortliche Mittelverwendung und besonders niedrige Verwaltungskosten werden uns mit dem Deutschen Spendensiegel bestätigt. Unsere jährlichen Wirtschaftsprüfungsberichte sind auf unserer Webseite einzusehen. Unsere Projektpartner weisen ihre Mittelverwendung durch jährliche Berichte unabhängiger Wirtschaftsprüfer nach.

Kooperationen in Deutschland

Die Zukunftsstiftung Entwicklung kooperiert zur Unterstützung von Projektpartnern auch mit ehrenamtlichen Freundeskreisen und Vereinen in Deutschland und stellt für diese auch Dienstleistungsangebote zur Verfügung, wenn die geförderten Projekte den eigenen Projektkriterien und Förderzielen entsprechen.

Geld als soziales Gestaltungsmittel

Die Zukunftsstiftung Entwicklung entstand im Kontext der Gemeinschaft für Leihen und Schenken (GLS) aus dem Impuls für einen bewussten Umgang mit Geld in Verantwortung für das soziale, ökologische und ökonomische Miteinander auf nationaler wie internationaler Ebene. Dank des Schenkgeldes, das sie vermittelt, entstehen Freiräume und neue, hoffentlich zukunftsweisende Ansätze für gesellschaftliche Entwicklung.